



Mobilfunkstandort Bismarckstraße von evang. Kirchengemeinde gekündigt Kommt jetzt das Pilotprojekt "Kleinzellen" für Stuttgart-West?

Vor 11 Jahren gründeten 80 Anwohner die Bürgerinitiative Mobilfunk-Stuttgart West gegen den Bau des Sendemasten in der Bismarckstraße 57. Die Forschung bestätigt alle Befürchtungen über Gesundheitsrisiken der gepulsten Mikrowellenstrahlung der Sendemasten. Heute können wir zurückblicken: unser Einsatz war richtig und hat sich gelohnt. Die evangelische Gesamtkirchengemeinde hat den Masten in der Bismarckstraße auf 2020 gekündigt und unterstützt die Alternative: ein Kleinzellennetz nach dem Modell St. Gallen. Mit neuester intelligenter Technik soll die Strahlungsbelastung minimiert und die Versorgung verbessert werden. Ein solches Projekt hat der Gemeinderat auf Initiative unserer Bürgerinitiative und des BUND KV Stuttgart als Projekt beschlossen, mit den Stimmen von CDU, GRÜNEN und SÖS-LINKE-PluS.

Kernpunkte des Konzeptes: Die großen, stark strahlenden Mobilfunkmasten haben in Wohngebieten ausgedient. Sie werden ersetzt durch viele, schwach strahlende Femtozellen. Dieses Kleinzellennetz erfüllt vier wichtige Forderungen:

- Es gibt nur ein Netz für alle Nutzer, die Mehrfachbestrahlung entfällt.
- Die Indoor- und Outdoor-Versorgung werden voneinander getrennt, Wohnungen werden vor Durchstrahlung geschützt.
- Mit einem Kleinzellennetz wird die Funkstrecke so kurz wie möglich gehalten.
- Mehr Daten können mit weniger Strahlung übertragen werden

Da der Nutzer immer nahe an einer Funkzelle ist, kann mit minimaler Leistung und Strahlenbelastung "gefunkt" werden, sowohl von der Zelle als auch vom Nutzer. In St. Gallen ist das Projekt ein Erfolg. Was braucht es für dieses Projekt:

- Alle Haushalte im Westen brauchen einen schnellen Glasfaseranschluss.
- Die Sendemasten in der Bismarck-, Röte- und Bebelstraße müssen nach Installation der Kleinzellen abgestellt, keine neuen Sendemasten dürfen erstellt werden. Dazu muss die Stadt jetzt schon eine Veränderungssperre erlassen.
- Die Stadt Stuttgart muss den BUND und die Bürgerinitiative an der Planung beteiligen.

Die evangelische Gesamtkirchengemeinde unterstützt das Projekt. Einen ausführlichen Bericht über das Modell St. Gallen im Diagnose-Funk Brennpunkt.

Download auf

<http://www.diagnose-funk.org/themen/alternativen/weniger-strahlung---mehr-daten.php>

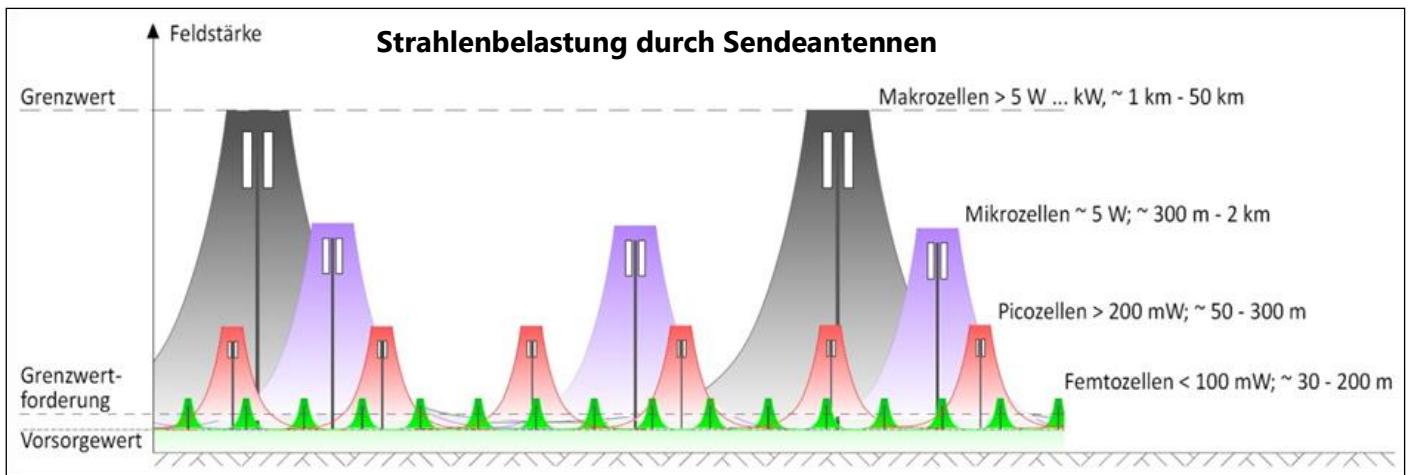


2006: 80 Anwohner gründen in der Gaststätte Lilie (heute Piloni) die Bürgerinitiative, 250 Besucher kamen zur ersten Veranstaltung ins Bürgerzentrum-West. Die Bürgerinitiative fordert von Anfang an Alternativen, z.B. eine Netzplanung zur Strahlungsminimierung. Bald fand sie Unterstützung im Bezirksbeirat und bei den Fraktionen der GRÜNEN und SÖS / Linke im Gemeinderat. Mit vielen Flugblättern, Veranstaltungen und einer Homepage informierten wir über Risiken nicht nur der Sendemasten, sondern auch der Endgeräte, und was man zum eigenen Schutz machen kann. Im Bild: Fotoaktion 2006 auf dem Dach Bismarckstraße 57, vor Inbetriebnahme des Mastes.



Unsere Vorstellungen kamen im Rathaus an. 2015 referierte der Umweltdezernent Harry Künzle (St. Gallen) auf Einladung der GRÜNEN und SÖS-LINKE-PluS im Rathaus über das Modell St. Gallen Wireless. Im Bild v.l.n.r.: Harry Künzle, Stadträtin Clarissa Seitz (Grüne), Peter Hensinger (Bürgerinitiative Mobilfunk), Stadtrat Hannes Rockenbauch (SÖS).

Weniger Strahlung - mehr Daten, eine Alternative für Stuttgart



Schwarz - Belastung Antennentyp wie im Stuttgarter Westen, **Grün** - Belastung bei Kleinzellenversorgung. Mobilfunkversorgung auf Basis von Femtozellen kann zur massiven Senkung der Strahlenbelastung bei gleichzeitiger Ausweitung der Datenkapazität führen. Versorgungstechnisch kann eine innerstädtische Makrozelle durch ca. 10 bis 20 Femtozellen ersetzt werden. Die maximale Strahlenbelastung sinkt um mehrere Zehnerpotenzen und die Bandbreite steigt entsprechend der Anzahl der Anlagen.
 Grafik: Diagnose-Funk e.V..



St. Gallen Wireless

Kleinstzellenversorgung in der Innenstadt von St. Gallen. Die Strahlung von Femtozellen mit einer effektiven Sendeleistung von 0,1 W beträgt in einem Abstand von 10 m weniger als 80 µW/m². Bei einem Abstand von 20 m sind es ca. 20 µW/m² und hinter einer Hauswand liegt die Einstrahlung dann bereits bei weniger als 1 µW/m². Zum Vergleich: in Stuttgart haben wir Strahlenbelastungen zwischen 1000 und 500 000 µW/m² in Wohnungen und Balkonen.

Das Skandalgutachten Stuttgart -West

Das Gutachten der Fa. Niessen (2011) untersuchte die Strahlungswerte um den Sendemasten von Vodafone und O2 Bismarckstraße 57 in Stuttgart – West. Auftraggeber des Gutachtens war die evangelische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart. Der Gutachter selbst war entsetzt über die hohen Werte v.a. in den oberen Stockwerken. Einige Beispiele:

Bismarckstraße 55:	444.000 µWatt/m²
Bismarckstraße 63 :	131.000 µWatt/m
Dito.auf dem Balkon	45.900 µWatt/m²
Paulusstraße 8:	175.000 µWatt/m²
Seyfferstraße 56 :	543.000 µWatt/m²

Unsere Bürgerinitiative forderte 2011, dass dieses Gutachten im Gemeinderat diskutiert wird. Das verweigerte der damalige OB Schuster. Diese Einstellung wurde ihm gedankt. Heute ist er Cheflobbyist der Telekom-Stiftung.

**Aus der WHO - Datenbank:
 Ergebnis einer Sendemaststudie**

Es wurde die Häufigkeit von Krankheitssymptomen von Anwohnern, die im Umkreis von 300 m um die Anlage wohnen mit denen, die weiter als 300 m entfernt wohnen, verglichen. Das Ergebnis:

"Die meisten gesundheitliche Beschwerden wie z.B. Übelkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Reizbarkeit, Unbehagen, Nervosität, depressive Anzeichen, Schlafstörung, Gedächtnisstörung und verminderte Libido wurden statistisch signifikant häufiger von Personen berichtet, die in einem Abstand bis zu 300 m zu einer Basisstation gewohnt hatten, im Vergleich zu Personen, die in einer Entfernung von mehr als 300 m zu einer Basisstation gelebt hatten. Die Autoren schlugen vor, dass Mobilfunk-Basisstationen in einer Entfernung von nicht weniger als 300 m zu Wohnungen aufgestellt werden sollten, um die Exposition der Bewohner zu minimieren." (EMF-Portal zur Studie von Shahbazi-Gahrouei et al. 2014)

Unsere neue Homepage: www.MobilfunkStuttgart.de

Spendenkonto: B-Initiative gegen Mobilfunkmast, Verein zum Schutz der Bevölkerung vor Elektromog e.V. ; Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Konto 214 746 003

V.i.S.d.P.: Peter Hensinger, Verein zum Schutz der Bevölkerung vor Elektromog e.V., Bismarckstraße 63, 70197 Stuttgart